

**Gedenkgottesdienst für die Opfer der Hexenprozesse, Pfarrer Ulrich Finger,
in Selters-Münster und in Villmar-Weyer, 28.2.2016**



Pfarrer Ulrich Finger, in Villmar-Weyer

UF: Oculi ist der Name des heutigen Sonntag. Meine Augen schauen. Schauen. Nicht wegschauen. Das ist das eine Thema des heutigen Gottesdienstes: Wir decken heute ein verdrängtes Thema der Geschichte auf und informieren über die Hexenprozesse. Wir bitten die Kirchen um eine klare Stellungnahme zu den Hexenverfolgungen. Wir gedenken in diesem Gottesdienst der Opfer.

Das andere Thema: Der Wochenspruch Jesu: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ Nicht nur Vergangenheitsbewältigung ist Thema heute, sondern auch, was wir draus lernen. Lernen miteinander umzugehen auf dem Weg in das Reich Gottes. Und beim Weg in das Reich Gottes bestimmt das Ziel auch stets den Weg. (Vorstellen Gast)

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

LIED 144: Aus tiefer Not lasst uns zu Gott (1-4)

Psalm 22 (gesprochen im Wechsel UF und HH)

UF: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage?

HH: Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort;
ich rufe bei Nacht und finde doch keine Ruhe.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
der Leute Spott, vom Volk verachtet.

Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe,
und niemand ist da, der hilft.

Ich bin hingeschüttet wie Wasser,
gelöst haben sich all meine Glieder.

Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerflossen.
Du legst mich in den Staub des Todes.

Eine Rotte von Bösen umkreist mich,
 Sie durchbohren mir Hände und Füße.
 Man kann all meine Knochen zählen;
 sie gaffen und weiden sich an mir.
 Sie verteilen unter sich meine Kleider.
 Du aber Gott, halte dich nicht fern!
 Du, meine Stärke, eil mir zu Hilfe!
 Entreiß mir mein Leben dem Schwert.
Ehr sei dem Vater.....
Gloria DEI



Pfarrer Ulrich Finger, Selters-Münster

Aufdecken (Geschichtliche Informationen)

UF: Die Kirchen hatten 2001 die ökumenische Dekade zur Überwindung der Gewalt ausgerufen, um damit zu beginnen, ihren "Anteil an der Gewalt zu akzeptieren und die Verantwortung dafür zu übernehmen." Aufdecken wollen wir dieses dunkle Kapitel der Geschichte des christlichen Abendlandes, weil es unsere Geschichte ist.

Information 1 (Hexenverfolgung: Zeit, Zahlen, Regionen)

HH: Die Hexenprozesse fanden nicht im finsternen Mittelalter statt, sondern in der Frühen Neuzeit (ca. 1400-1782).

In Europa starben ca. 60000 Menschen, davon ca. 25000 in Deutschland.

Hohe Opferzahlen gab es u.a. in Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg - Vorpommern, Thüringen.

Information 2 (Hexenbulle, Hexenhammer)

UF: Papst Innozenz VIII. erklärte (1484) in der Hexenbulle *Summis Desiderantes* Hexerei zu einem schweren Verbrechen.

Grundlage der Hexenjustiz wurde die Schrift "Hexenhammer" (1486) von dem Dominikanermönch Heinrich Kramer. Der Inhalt war extrem frauenfeindlich: "Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, ... was die Grundlage für die

Hexerei ist". Die vielen Druckauflagen dieses Buches hinterließen eine Blutspur in der Geschichte.

HERR; ERBARME DICH UNSER

Lied (EG 178.11) Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr erbarme dich, Herr erbarme dich.

Information 3 (Anlagepunkte in den Hexenprozessen)

HH: Grundlage der Anklage in den Gerichtsverfahren waren theologische Schuldvorwürfe der Hexenlehre:

- Teufelspakt,
- Teufelsbuhlschaft,
- Hexenflug und Verwandlung,
- Teilnahme am Hexensabbat,
- Schadenzauber gegen Wetter, Mensch und Tier.

Information 4 (Gründe / Hintergründe der Hexenprozesse)

UF: Es gab vielfältige Ursachen für die Hexenverfolgungen. Von 1500 – 1800 litten die Menschen unter einer Klimakatastrophe, der sogenannten kleinen Eiszeit. Die Ernten verdarben, die Menschen litten Hunger, das Vieh starb. "Das kann nur das Werk des Teufels sein!" Davon waren die Menschen überzeugt.

In Zeiten großer Not und Katastrophen suchte man, damals wie heute, Sündenböcke – und man fand sie. Menschen wurden beschuldigt, sich einer geheimen Hexensekte angeschlossen zu haben. Viele Regierende, Richter und Theologen forderten die Bevölkerung auf, die Hexen aufzuspüren.

HERR, ERBARME DICH UNSER

Lied (EG 178.11) Herr, erbarme dich, erbarme dich, Herr erbarme dich, Herr erbarme dich.

Information 5 (Obrigkeit und weltliche Gerichte)

HH: Hexerei galt als Verbrechen gegen Gott und den Staat. Im Gegensatz zur landläufigen Überzeugung führten nicht kirchliche, sondern weltliche Gerichte die Verfahren durch. Nur sie durften über Leben und Tod entscheiden.

UF: Vielfach wurden Hexenverfolgungen instrumentalisiert. Landesherren lenkten in Notzeiten den Volkszorn auf Sündenböcke und stabilisierten ihre Macht. Der Adel demonstrierte seine Gerichtbarkeitsrechte. Mancherorts stellte das Wirken der Malefizgerichte eine finanzielle Bereicherung dar. Rechnungen für die Hinrichtung von Angehörigen bedeuteten den finanziellen Ruin für viele Familien.

Information 6 (Päpste, Fürstbischöfe, Luther, Calvin)

HH: Viele Päpste, Bischöfe und Reformatoren wie Luther und Calvin glaubten an die Existenz von Hexen. Sie schürten in Hexenpredigten die Angst der Gläubigen und forderten sie zur Verfolgung und Hinrichtung von Hexen auf. Dabei beriefen sie sich auf die Bibel 2. Mose 22,17: "Die Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen!"

Damit rechtfertigten viele Theologen, Regierende und Juristen die Durchführung von Hexenprozessen. Solche Lehrmeinungen beeinflussten die Hexereigesetzgebung und Kirchenordnungen.

Intensive Hexenverfolgungen entstanden zur Zeit der Gegenreformation in den katholischen Bistümern. So ließ z.B. Ferdinand von Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln, 2000 Menschen hinrichten.

Hexenprozesse gab es in katholischen und protestantischen Gebieten. Luther sagte: "Es ist ein überaus gerechtes Gesetz, dass die Zauberinnen getötet werden, denn sie richten viel Schaden an."

Nur einzelne Christen wagten zu protestieren, so evangelische Pfarrer wie Anton Praetorius und Johann Matthäus Meyfart sowie der katholische Jesuit Friedrich Spee.

UF: Im Advent haben wir über dieses Lied Spees nachgedacht:

1. O Heiland, rei die Himmel auf,
Herab, herab, vom Himmel lauf !
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
Reiß ab, wo Schloß und Riegel für!

2. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
Darauf sie all' ihr' Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
Komm trst uns hier im Jammertal. (Friedrich Spee, EG 7)

Information 7 (Der Hexenprozess)

HH: Die peinliche Halsgerichtsordnung von Kaiser Karl V. ("Carolina", 1532) bedrohte Schadenzauber mit dem Feuertod. Hexenprozesse erforderten ein Geständnis. Im gütlichen Verhör befragte der Richter die Angeklagte, wer ihr das Zaubern beigebracht und welchen Schadenzauber sie mit Hilfe des Teufels bewirkt hatte. Es folgte die Folter, bis die Angeklagten den Pakt mit dem Teufel gestanden.

Folter - Kerkerszene nach dem Hexenprozessprotokoll der Katharina Lips, als Monolog umgeformt vom theater aller art, Fulda

Monolog im Kerker nach der Tortur

Sie haben gesagt, ich soll mich ausziehen, und ich habe mich ausgezogen.

Der Scharfrichter hat mich an den Händen angeseilt.

Ich habe den Himmel um Hilfe gerufen.

Er hat mir die Spanischen Stiefel aufgesetzt und die Schraube am rechten Bein zugeschraubt.

Sie haben mir zugeredet, die Wahrheit zu sagen. Ich habe darauf nicht geantwortet.

Er hat die Schraube am linken Bein auch zugeschraubt.

Ich habe gerufen: "Ich weiß nichts!"

Ich habe um das Jüngste Gericht gebetet, und ich habe wieder gerufen: "Ich weiß nichts! Ich kann nichts sagen!"

Er hat die linke Schraube gewendet und mich aufgezogen.

Ich habe gerufen: "Ich weiß nichts, auch wenn ihr mich zu Tode schafft!"

Er hat mich höher aufgezogen.

Ich bin ganz still geworden, und dann habe ich gesagt: "Ich bin keine Hexe!"

Sie haben mir wieder zugeredet, die Wahrheit zu sagen. Ich bin dabei geblieben, dass ich nichts weiß.

Er hat die Schrauben härter zugeschraubt.

Darauf habe ich angefangen zu schreien: "Ich weiß von nichts!"

Er hat an beiden Beinen die Schrauben höher gesetzt und daran geklopft.

Ich habe gerufen: "Meine liebste Mutter unter der Erde, O Jesu komme mir zu Hilfe!"

Er hat die Schraube am linken Bein zugeschraubt.

Ich habe gerufen: "Ich bin keine Hexe! Der liebe Gott weiß, das sind alles lauter Lgen, die über mich verbreitet werden."

Er hat die Schraube am rechten Bein härter zugeschraubt.

Ich habe angefangen zu schreien, und dann bin ich ganz still geworden.

Er hat die Schrauben aufgeschraubt und mich losgelassen, um mir die Haare vom Kopf zu scheren.

Er hat das Muttermal gefunden, in das er mit einer Nadel tief hineingestochen hat.

Ich habe nichts gefühlt, und kein Blut ist herausgekommen.

Ich wurde wieder angeseilt an Händen und Füßen und aufgezogen.

Ich habe geschrien, bis mir die Stimme versagt hat.

Er hat die Schrauben an den Beinen wieder zugeschraubt.

Ich habe geschrien: "Ich weiß nichts! Ich kann Euch nichts sagen! Legt mich doch auf die Erde und schlagt mich tot!"

Er hat auf die Schrauben geklopft, härter zugeschraubt und nochmals aufgezogen.

Dann wurde Nacht um mich.

HERR; ERBARME DICH UNSER

178,11 (Herr, erbarme dich unser)

Information 8 (Die Opfer)

HH: 80 % der Hingerichteten waren Frauen, dazu kamen Männer und Kinder. Zumeist traf es arme Leute, Witwen und Personen, die zugezogen waren. Aus manchen Familien wurden mehrere Leute hingerichtet. Man vermutete, dass Hexerei sich vererbt.

Klage über das Schicksal der Opfer der Hexenprozesse

Wir beklagen das unendliche Leid, das Frauen, Männer und Kinder erlitten haben. Aus heutiger Sicht wurden sie zu Unrecht beschuldigt und hingerichtet.

Wir wollen den Ausgegrenzten ihre Würde und Christenehre wiedergeben.

Schicksal der Opfer der Hexenprozesse

UF: Ich erinnere an Agnes Lang- und ich zitiere aus den Chroniken von Runkel und Schadeck, sowie aus dem Heimatbuch 1000 Jahre Münster:

Im Dreißigjährigen Krieg war es in der Grafschaft Runkel ruhiger um die Hexenprozesse geworden. Nach dem Ende des Krieges wurden jedoch neue „Hexenausschüsse“ gebildet. Von 1649 bis 1652 wurden in der Umgebung von Schadeck 18 Personen der Zauberei beschuldigt, in Haft genommen und dreizehn von ihnen auf dem Richtplatz oberhalb von Ennerich verbrannt. Nur von Agnes Lang aus Münster ist bekannt, dass sie am Leben blieb. Die 18 Angeklagten mussten sich vor dem Runkeler Gericht unter dem Amtmann Dr. Johann Wilhelm von Walrabenstein (Amtszeit 1650–1661) verantworten. Dieser wirkte von 1650 bis 1661. Von den 18 Personen stammten sieben aus Runkel, drei aus Weyer, je zwei aus Steeden, Schupbach und Münster und je eine aus Hofen und Ennerich.

Wir konzentrieren uns auf den Hexenprozess gegen Agnes Lang

1652 wurde Agnes Lang, die Frau von Johannes Lang, zusammen mit vier anderen Frauen der Hexerei beschuldigt. Schon ihr Bruder war als Hexenmeister hingerichtet worden. Als sie öffentlich behauptete, ihr Bruder sei unschuldig gewesen und zu Unrecht hingerichtet worden und es gäbe keine Hexen, wurde sie vorgeladen und am 10. Januar 1653 zum ersten Mal verhört. Allein das Leugnen des Hexereidelikts hätte schon gereicht, sie zu verurteilen.

Man machte ihr weitere schwere Vorwürfe: Ein Kind war krank geworden, nachdem sie es gesund in die Kirche getragen und aus der Taufe gehoben hatte. Als sie einen Mann, der auf einen Baum gestiegen war, am Bein stützte, sei das Bein angeschwollen und mit Blättern übersät gewesen.

Johannes Lang fand Schwachstellen in der Prozessführung gegen seine Frau. Er konnte dem Runkeler Amtmann Walrabenstein beweisen, dass dieser sich ordnungswidrig verhielt. Der Amtmann betätigte sich nicht nur als Untersuchungsbeamter und Richter, sondern gleichzeitig und bei guter Bezahlung außerdem als Verteidiger. Damit verstieß er gegen die kaiserliche Gerichtsordnung.

Der Zunftmeister Johannes Lang klagte vor dem Reichskammergericht in Speyer seinen Landesherren, den Grafen Friedrich III. von Wied, aufgrund dieser Missstände an. Schon wenige Wochen später wurde das Urteil gesprochen. Das Gericht warf Friedrich Graf zu

Wied-Runkel vor, das Gericht seiner Grafschaft nicht richtig besetzt zu haben. Der Graf musste 10 Gulden Strafe zahlen und das Gericht durfte in der Besetzung kein Recht mehr sprechen. Eine Fortsetzung der Hexenprozesse war nicht möglich.

Sowohl der Graf wie auch Amtmann Wallrabenstein versuchten, in Berufung zu gehen. Schließlich musste der Graf das Urteil anerkennen und sein Gericht neu besetzen. Agnes Lang und die mit ihr gefangenen Frauen waren mittlerweile auf freiem Fuß. Die Hexenprozesse in der Grafschaft Wied-Runkel wurden nicht wieder aufgenommen.

Erinnerung

Johannes Lang genügte die Freilassung seiner Frau nicht. Er bewirkte durch ein weiteres Gerichtsverfahren auch die Freisprechung seiner Frau. Agnes Lang durfte fortan nicht mehr als Hexe bezeichnet werden, Zuwiderhandeln stand unter Strafe.

Eine Straße in Münster wurde nach Johannes Lang benannt. Außerdem widmet sich die Chronik der Stadt Runkel und ein Gedenkbuch des Evangelischen Dekanats Runkel auf mehreren Seiten seinem Einsatz.



Straße in Selters-Münster

Sündenbekenntnis (im Wechsel zu sprechen)

UF: Warum wird dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte immer noch verdrängt? In den Hexenprozessen ist den Angeklagten aus heutiger Sicht großes Unrecht geschehen. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit lässt uns die Gegenwart besser verstehen und kann helfen, die Zukunft menschenwürdiger zu gestalten.

Damit wir frei werden, befreit, um dem Bösen zu widerstehen und den Weg der Gerechtigkeit zu gehen, sagen wir: (gemeinsam UF und HH): **Lass uns achtsamer werden!**

HH: Die Kirchen riefen 2001 die ökumenische Dekade zur Überwindung der Gewalt aus, um den Anteil der Kirchen an der Gewalt zu reflektieren und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Aus ihrer Geschichte kann die Kirche nicht austreten. Wann beginnen die Kirchen, sich mit der Verantwortung der damaligen Kirchen für Entstehung und Durchführung der Hexenverfolgung auseinanderzusetzen?

Eine Kirche, die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern, hat 1997 öffentlich zur Mitverantwortung der Kirche Stellung genommen.

Gem.: Wir bitte dich, Gott: Mach uns bereit für die Wahrheit!

UF: Bis heute suchen wir in der Gesellschaft und im privaten Bereich Sündenböcke für Probleme, mit denen wir nicht zurechtkommen statt selber Verantwortung zu übernehmen.

Wir bitten: (UF und HH) Vergib uns unsere Schuld!

Lied: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir (EG 299,1+2)

Predigt (Pfr. i.R. Hartmut Hegeler, Unna)

Liebe Schwestern und Brüder!

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesu Christi. Amen.

1. Orientierungspunkt für uns Christen ist Jesus, der ein Opfer von Ausgrenzung und Gewalt wurde
Orientierungspunkt für uns Christen ist Jesus. Er wird unschuldig angeklagt, gefoltert und ans Kreuz genagelt. In Angst und Verzweiflung ruft er am Kreuz Worte des Psalms 22: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ein Soldat stößt mit der Lanze in seine Seite, und es kommt Blut und Wasser heraus. Im Mittelpunkt steht das am Kreuz durchbohrte Herz Jesu mit der Glaubensbotschaft: Das Herz des Erlösers steht offen für alle. Er ist Gott in einer Welt von Leid und Tod.

2. Lerne aus den Jahren der Geschichte!

Wir gedenken in diesem Gottesdienst der Leiden der Opfer der Hexenprozesse. Aufdecken wollen wir diesen beschämenden Abschnitt der Geschichte des christlichen Abendlandes, weil es unsere Geschichte ist.

Aber: Haben wir nicht heute ganz andere Sorgen? Muss man denn ihr Schicksal aus der Versenkung holen?

In der Bibel lese ich: „Denk an die Tage der Vergangenheit, lerne aus den Jahren der Geschichte!“ (5. Mose 32,7) Wir sollen die Vergangenheit nicht totschweigen, sondern aufdecken, "was an Schrecklichem mitten im Volk Gottes geschehen ist."

3. Verfolgung bis heute

Im Alltag erleben wir bis heute, wie Menschen ausgegrenzt, fertig gemacht, gemobbt werden. Täglich berichtet amnesty international davon, in welchen Ländern Menschen verfolgt, gefoltert, hingerichtet werden. Falsche Beschuldigungen und Abwälzen von Schuld erleben wir in unseren eigenen Lebensbezügen. Die Suche nach Sündenböcken findet sich in Gruppen und Familien, im privaten und öffentlichen Leben. Heute wie damals werden Menschen fälschlich beschuldigt, für Missstände in der Gesellschaft verantwortlich und schuldig zu sein. Auf der Strecke bleiben damals wie heute Fremde, Arme und Außenseiter. Der Mechanismus von Ausgrenzung kann aber nur so lange funktionieren, wie er von den Beteiligten nicht erkannt und geändert wird.

4. Ökumenische Dekade zur Überwindung der Gewalt

Orientierungspunkt für uns Christen ist Jesus, der selbst ein Opfer von Ausgrenzung und Gewalt wurde. Die Kirchen riefen 2001 die ökumenische Dekade zur Überwindung der Gewalt aus, "damit zu beginnen, unseren Anteil an der Gewalt zu akzeptieren und die Verantwortung dafür zu übernehmen." Viele Menschen warten auf eine klare kirchliche Stellungnahme zu den Hexenverfolgungen. Das ist ein Prüfstein für die Glaubwürdigkeit kirchlichen Redens und Handelns. Jetzt zum Ende der Dekade ist eine theologische und rechtliche Rehabilitation der Opfer ein überfälliger Akt im Geist der Versöhnung von Seiten der Kirchen.

Wer sich mit der Hexenverfolgung befasst, erschrickt über die Rolle, die die Kirchen, auch die Kirchen der Reformation, gespielt haben. Die Hexenverfolgung wurde theologisch legitimiert und mit Billigung der damaligen Kirchen durchgeführt.

Die Landessynode der Evangelisch Lutherischen Kirche in Bayern stellte 1997 fest: "Die Hexenverfolgung geht nicht allein zu Lasten der Kirchen, aber die maßgebliche Beteiligung der Kirchen ist nicht zu leugnen."

5. Klage über das Leid der Opfer der Hexenprozesse

Die Geschehnisse in den Hexenprozessen erfüllen uns aus heutiger Perspektive mit Erschrecken und Scham. Wir beklagen das unendliche Leid, das Frauen, Männer und Kinder erlitten haben. Bis heute wissen einige Familien, dass von ihren Vorfahren damals jemand wegen Hexerei hingerichtet wurde.

Die Angeklagten wurden unter dem Vorwurf der Hexerei hingerichtet. Dabei beriefen sich die Ankläger auf die Bibel (Exodus 22,17): "Die Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen!"

6. Sie waren keine Hexen

Wir aber sagen heute:

- Sie waren keine Verbündeten des Teufels, sondern Frauen und Männer, die in die Fänge der Malefizjustiz gerieten.
- Sie waren keine Hexen, sondern ihre Geständnisse wurden durch die Folter erzwungen.
- Sie waren keine Zauberer, denn niemand kann das Wetter verzaubern.
- Sie nahmen nicht am Hexensabbat teil - niemand kann auf einem Besen durch die Luft reiten.
- Sie waren keine Hexen - sondern ihre angeblichen Verbrechen entstammten der Fantasie der Theologen, Juristen und Regierenden.

Ihre Seelen und Körper wurden nicht durch Buhlschaft mit dem Teufel beschmutzt, sondern durch ihre Ankläger und Peiniger. Die Richter zwangen die Angeklagten durch die Folter, ihrem Glauben an Gott abzuschwören.

Ihre Schreie zerreißen bis heute unsere Ohren und Herzen.

Wie Katharina Lips bekannten viele ihren Glauben an Gott, bis zu ihrem letzten Atemzug auf dem Scheiterhaufen.

7. Sie waren keine Hexen, sondern sie sind unsere Schwestern und Brüder

Wir wollen die Ausgegrenzten aus dem Dunkel der Vergessenheit zurückholen, ihnen ihre Würde und Christenehre wiedergeben.

In diesem Gottesdienst bekennen wir:

- Sie waren keine Hexen, sondern sie sind unsere Schwestern und Brüder.
- Sie sind unschuldig verfolgt worden. Sie gehören zur Gemeinschaft der Heiligen.
- Ihr Name wurde mit Füßen getreten, ihre Körper geschunden, ihre Leiber verbrannt, ihre Asche in alle Winde verstreut.
- Sie wurden hingerichtet. Gott will sie aufrichten.
- Deswegen heben wir ihr Andenken aus dem Schmutz der Asche auf.
- Deswegen nehmen wir sie wieder in unserer christlichen Mitte auf.
- Deswegen bekennen wir: Aufleben soll euer Herz für immer. (Psalm 22, 27)

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

LIED 144, 6+7

Glaubensbekenntnis

(nach: Weltkonferenz von Seoul)

UF: Ich glaube an Gott, der die Liebe ist,
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

HH: Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,

an die Macht der Unterdrückung.

UF: Ich glaube an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen,
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

HH: Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidlich sind,
dass Friede unerreichbar ist.

UF: Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,
die berufen ist, im Dienst aller Menschen zu stehen.

HH: Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass der Tod das Ende ist.

UF: Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

HH: Ich glaube an Gottes Verheißung,
Gerechtigkeit und Frieden für die ganze Menschheit zu errichten.

UF: Ich glaube an die Liebe mit helfenden Händen, an den Frieden auf
Erden..... Amen.

Lied "Selig seid ihr" (EG 599)

Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt.

Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.

Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt.

Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht.

Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

Gebet

HH: Gott, wir beklagen, dass viele Menschen unter Angst, Gewalt und Verfolgung leiden.
Wir beklagen vor allem die Diskriminierung von Frauen in der ganzen Welt.

UF: Gott, wir bitten Dich: Bewahre uns vor einem fanatischen Wahn der Wahrheit, der zu
Terror führt.

HH: Lass uns das Böse in uns besser erkennen und nicht verdrängen.

UF: Schenke uns Mitgefühl und Achtsamkeit für unsere Mitmenschen.

HH: Weite unsern Blick, damit wir nicht wegsehen, wenn Unrecht geschieht.

UF: Gott, hilf uns das Dunkle zu durchdringen.

Öffne unsere Ohren für die ohnmächtig Klagenden.

Öffne unsere Augen für die ungerecht Leidenden.

Öffne unsere Hände für die unwürdig Verachteten.

HH: In deinem Namen wollen wir heilen, was verletzt ist.

In deinem Namen wollen wir stärken, was geschwächt ist.

In deinem Namen wollen wir hüten, was lebendig ist.

UF:

Wir werden stille:

STILLE

gemeinsam lasst uns beten

Vaterunser

Segen

UF: Lasst uns gehen in der Gewissheit: Gottes Liebe trägt uns auf unserem Weg durchs
Leben. Sie stiftet uns an, Liebe zu geben und zu empfangen.

HH: Es segne und behüte uns Gott, der uns Mutter und Vater ist, durch Jesus Christus, unseren Begleiter durch die Zeit und in seinem Hoffnung erweckenden Geist. Amen

Komm, Herr, segne uns, 170,1-4



Evangelische Kirche Selters-Münster